



JAHRBUCH 2020

DKB STIFTUNG •

Willkommen im Chancenland

Ideen für Projekte, Räume für gelebte Realität



Zugegeben, dieses Jahr hatten wir uns ein wenig anders vorgestellt. Doch gerade in schweren Zeiten wie diesen spüren wir besonders, wie wichtig starke Partnerschaften und gemeinsame Ziele sind: Beide, DKB und DKB STIFTUNG, wollen Gestalterinnen einer lebenswerten und zukunftsfähigen Gesellschaft sein. Unser Anspruch ist es, #geldverbesserer zu sein. Die DKB investiert deshalb bevorzugt in das, was die Menschen zum Leben brauchen. Zum Beispiel in den Bau von Kitas, Pflegeheimen, Krankenhäusern und bezahlbarem Wohnraum. Wir finanzieren die Energiewende und die heimische Landwirtschaft.

Ergänzend dazu entwickelt die DKB STIFTUNG die Ideen, wie Zusammenleben und Teilhabe im ländlichen Raum gesichert und verbessert werden können – und setzt sie beispielhaft um. Dadurch schiebt sie gesellschaftliche Weiterentwicklung an. Sie bietet Arbeitsplätze in einer strukturschwachen Gegend und ermöglicht den Zugang zu Kultur. Zusammen mit Jugendlichen entwickelt sie Perspektiven und schafft Räume für das Erlebnis von Gemeinschaft: zum Beispiel in Projekten, in denen Menschen erfahren, dass das, was sie gestalten und

entscheiden, eine Wirkung hat und wichtig ist. Kurzum: Die Räume, die die DKB finanziert, füllt die DKB STIFTUNG mit Leben.

Das ist ganz in unserem Sinne, denn als Bank ist es unser Ziel, nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Dieses Jahr, zu unserem dreißigjährigen Jubiläum, blicken wir auf viele Erfolge zurück. Schon 1996 haben wir zum Beispiel unser erstes Windrad finanziert, heute sind wir die größte Finanziererin der Energiewende. Doch wollen wir uns darauf nicht ausruhen. Wir wollen, dass nachhaltiges Wirtschaften und Handeln für alle Menschen spür- und erfahrbar wird. Die DKB STIFTUNG unterstützt uns dabei. Sie vernetzt ländliche Akteure, und aus ihrer Arbeit in den Tochtergesellschaften und Wirkungsfeldern entstehen gute Ideen. Aus guten Ideen werden Projekte, aus Projekten Modelle, aus Modellen wiederum gelebte Realität. Und diese Vision einer gelebten, nachhaltigen Realität ist es, die DKB und DKB STIFTUNG im Kern verbindet.

Stefan Unterlandstättnr ist Vorstandsvorsitzender der DKB AG und Kuratoriumsmitglied der DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement

Inhaltsverzeichnis

In diesem Jahrbuch möchten wir Ihnen einen Einblick in die Projekte geben, die wir 2020 umgesetzt haben. Und wir möchten Ihnen zeigen, wie wir wirken, wofür die DKB STIFTUNG steht, wie ihre Geschichte und die Geschichte hinter ihren Standorten ist.

02

Ideen für Projekte, Räume für gelebte Realität

Grußbotschaft von Stefan Unterlandstättnr, Vorstandsvorsitzender der DKB AG und Kuratoriumsmitglied der DKB STIFTUNG

04

Seid achtsam miteinander!

Unser Kuratoriumsvorsitzender **Günther Troppmann über Werte, die auch in schwierigen Zeiten Bestand haben**

06

Wir wollen die Region weiter voranbringen

Ralf Klenk gibt im Interview Einblick in ein turbulentes Jahr 2020 und die Verantwortung der DKB STIFTUNG – was hat sich geändert, was gibt Mut, was lief wie geplant?

10

Das Liebenberger Schneidebrett – ein eckiges „rundes“ Produkt

Wie geht eigentlich Kreislaufwirtschaft? Die DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH zeigt es uns anhand der Produktion des Liebenberger Schneidebretts

12

Es gibt einen Bedarf nach unserer Expertise

Oliver Kahn betrachtet die Auswirkungen von Covid-19 auf Menschen mit Behinderung und wie wir damit im Inklusionsunternehmen der DKB STIFTUNG umgegangen sind

16

Unser Dorf soll jünger werden

Wie wir mit dem mehrteiligen Projekt „Landhaltig wirken“ **Jugendbeteiligung im ländlichen Raum** realisieren

20

Hier kommt Alex

Wie sehen Helden heute aus? **Mit der Liebenberger Alexanderschlacht Geschichte verstehen**

22

30 Jahre Wiedervereinigung – oder „Ohne Woher kein Wohin“

Daniel Biskups Fotografeausstellung „Nach dem Mauerfall“ auf Schloss & Gut Liebenberg

24

Wie geht das eigentlich, sich eine eigene Meinung zu bilden?

Verständnis schaffen für Vergangenheit und Zukunft **durch Projekte zur historisch-politische Bildung auf Schloss & Gut Liebenberg** – ganz konkret anhand der eigenen Geschichte

26 Spendenaufruf

28 Rechnungslegung

29 Impressum



Ein leerer Liebenberger
Schlossplatz im Dezember
2020 – anders als in den
vergangenen Jahren stehen
hier dieses Jahr keine
Weihnachtsmarkthütten.

„Seid achtsam miteinander!“

Günther Troppmann über unsere Stiftungswerte

2019 beendete ich meinen Beitrag für das Jahrbuch mit den Worten „Seid achtsam miteinander“. Denn die Menschen und der Zusammenhalt sind für mich die entscheidenden Komponenten, die die DKB STIFTUNG ausmachen. Nun haben uns die Ereignisse eingeholt, und wir sehen, dass die Gemeinschaft umso wichtiger geworden ist. Die DKB STIFTUNG ist nicht nur Arbeitgeberin, sie ist auch Partnerin, regionale Akteurin, Impuls- und Ideengeberin. Sie setzt sich für Inklusion und Teilhabe ein, indem sie ein Inklusionsunternehmen am ersten Arbeitsmarkt betreibt und Bildungsprojekte zu Inklusion durchführt. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen durch enge Zusammenarbeit mit den regionalen Schulen praktische Erfahrungen zu sammeln an außerschulischen Lernorten. Und sie macht Kultur in der Region möglich, indem sie ihr kulturelles Erbe aufarbeitet, vermittelt und Besucher*innen zur Verfügung stellt. Die Pflege der Liegenschaften macht es erst möglich, dass Veranstaltungen wie der Liebenberger Weihnachtsmarkt stattfinden können. Dieser wird nach der diesjährigen Absage nicht nur von Gästen und Standbetreiber*innen vermisst – auch die Mitarbeitenden der DKB STIFTUNG, die monatelang liebevoll an Aufbau und Ablauf beteiligt waren, spüren die Lücke.

Viele sehnen sich nach persönlichem Austausch und wünschen sich die Rückkehr zur Normalität. Für jeden Einzelnen von uns, vor allem aber für uns als Gesellschaft ist diese Situation eine große Gedulds- und Belastungsprobe. Und auch wenn vieles nicht in unseren Händen liegt – wie wir uns selbst

und anderen begegnen, das liegt an uns. Achtsamkeit, soziale Verantwortung und solidarisches Verhalten sind nicht nur Grundwerte der DKB STIFTUNG, sie sind auch wichtig für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Dieses Jahr hat die DKB STIFTUNG Veränderung gespürt – doch bei allen Sorgen auch ein Zusammenrücken, Umsicht und eine starke Verbundenheit miteinander. Allen Mitarbeitenden, Förderern und Unterstützenden, unserer Stifterin und allen Interessierten, Partner*innen und Begleiter*innen möchte ich Danke sagen dafür, dass sie die Stiftungsarbeit auch in schwierigen Zeiten ermöglichen. Gemeinsam lassen sie die DKB STIFTUNG zu einem Platz der guten Taten werden. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Günther Troppmann,
Kuratoriumsvorsitzender der
DKB STIFTUNG für
gesellschaftliches Engagement





Während des Lockdowns nahm der Onlinehandel zu, und die Versandlogistik hatte gut zu tun für ihren Partner i+m Versandlogistik – eine positive Bestätigung der Zusammenarbeit.



„Aus der Not eine Tugend machen“, sagten sich auch unsere Schneiderinnen Marita Raschke und Christa Triebner und nähten kurzerhand Mund-Nase-Masken.



Und so sieht der bekannte Graskarton von S. 9 aus.

„Wir wollen die Region weiter voranbringen“

Dieses Jahr war für alle außergewöhnlich – keine Frage. Auch der Alltag der DKB STIFTUNG wurde auf den Kopf gestellt. Was bedeutet es, wenn Stiftung und Tochterunternehmen nicht wie gewohnt arbeiten können, und wie sind die Auswirkungen – auf die Mitarbeitenden, auf die Region, auf die Partner*innen? Ralf Klenk gibt Einblick in ein turbulentes Jahr 2020 und wie die DKB STIFTUNG Verantwortung übernommen hat.

Wie blicken Sie auf das Jahr 2020 zurück?

Ralf Klenk: Es war ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Die ersten Monate waren sehr erfolgreich und die Aussicht auf 2020 mehr als positiv – das Hotel war ausgebucht, Veranstaltungen und Handwerksarbeiten fest eingeplant. Corona hat uns hart getroffen. Die Tourismusbranche ist aufgrund der politischen Entscheidungen aus den Angeln gehoben worden, das haben auch wir gemerkt. Wir mussten Hochzeiten und Veranstaltungen umdisponieren, im Lockdown war das Hotel zeitweise ganz geschlossen, wir haben uns entschlos-

sen, für die Sicherheit unserer Besucher*innen mit dem Weihnachtsmarkt zu pausieren und das Musikfest Liebenberg auf 2021 zu verschieben. Das war schlimm für unsere Gäste und unsere Partner*innen, vor allen Dingen aber für unsere Mitarbeitenden.

Was hat die DKB STIFTUNG gemacht, um den Mitarbeiter*innen zu helfen?

Uns war es wichtig, auch in der Krise die Mitarbeitenden bestmöglich zu unterstützen. Gemeinsam mit ihnen haben wir versucht, individuelle Lösungen zu finden, um die Doppelbelastung von Privatleben und Arbeit so gering wie

möglich zu halten. Für die betroffenen Mitarbeitenden haben wir das Kurzarbeitergeld erhöht, um die finanziellen Auswirkungen von Covid-19 zu mindern. Vor allem haben wir uns darum gekümmert, den Anschluss der Stiftung an die Belegschaft zu halten. Wir sehen uns nicht nur als Arbeitgeber, wir möchten, dass es den Mitarbeiter*innen gut geht, auch auf einer persönlichen Ebene.

Können Sie dem Jahr auch etwas Positives abgewinnen?

Die Arbeit in der Versandlogistik hat zugenommen, denn durch Corona hat ➤

der Onlinehandel einen starken Anstieg verzeichnet. Mit unserem Partner i+m Naturkosmetik konnten wir dadurch das Auftragsvolumen steigern, das war eine überaus positive Bestätigung unserer Zusammenarbeit. Hier hat uns sicherlich geholfen, dass wir im Unternehmen flexibel aufgestellt sind und Arbeitskräfte schnell in die Logistik verlagern konnten.

In dieser dynamischen Situation im Frühjahr mussten wir schnell reagieren. Wir haben geprüft: Wo können wir uns sinnvoll anpassen, und haben den Betrieb umgestellt. Die Schneiderinnen haben beispielsweise Masken für unsere Mitarbeiter*innen genäht. Und wir haben versucht, die Herausforderung so gut wie möglich anzunehmen. Wir konnten die Renovierung der ersten

Hotelzimmer schneller und ohne Störung für die Gäste umsetzen. Und das Ergebnis ist klasse geworden, ich bin richtig begeistert, wie viele gute Ideen für Nachhaltigkeit unser Team in den Zimmern umgesetzt hat! (► Mehr zum Hotelzimmerumbau gibt's auf S. 15 zu sehen.)

Und was ist sonst noch so passiert, unabhängig von Corona?

Vieles auf Schloss & Gut Liebenberg läuft ganz normal weiter. Wir sind außer Stiftungs-, Hotel-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieb auch ein Gutsbetrieb. Dieser benötigt Aufmerksamkeit, ebenso wie die Tiere auf Schloss & Gut Liebenberg. Mit den Bio-Eiern unserer Hühner versorgen wir die umliegenden Bäckereien, die Schafe sind beispielsweise Teil

unserer pädagogischen Projekte mit Schulen aus der Region, und ihre Wolle kommt als Naturmaterial in den Hotelzimmern zum Einsatz. Auch um den Liebenberger Forst kümmern wir uns aufwendig: durch Walderneuerung, Aufforstung und Verkehrssicherung. Schloss & Gut Liebenberg ist in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Ort für die Menschen in der Region, und damit er das auch weiterhin bleiben kann, bedarf er rund um das Jahr intensiver Pflege. Und auch wenn die Zeit im Moment schwer ist, wollen wir weiter voranbringen, was uns wichtig ist.

Wodurch wollen Sie die Region voranbringen?

Der ländliche Raum ist für uns nicht nur ein Ort, an dem wir zufällig unseren Stiftungssitz haben. Für uns ist der ländliche Raum ein Ort, an dem wir erproben, wie Zukunft gestaltet werden kann. Dafür ist für uns essenziell, dass hier soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit ineinandergreifen. Deshalb haben wir beispielsweise unsere landwirtschaftlichen Flächen an einen Jungbauern verpachtet, der dort mit seinem Team innovative und ökologische Landwirtschaft betreibt. Als Arbeitgeberin tragen wir dazu bei, Chancen und Teilhabe zu ermöglichen. Und in unserer Stiftungsarbeit geben wir Impulse, wie Kinder und Jugendliche

den ländlichen Raum mit ihren Ideen zum Leben, Arbeiten und Wohnen füllen können. Wir wollen mit dem, was wir machen, die besten Voraussetzungen dafür schaffen, den ländlichen Raum zu einem lebenswerten Raum zu machen. Diese Verantwortung sehen wir ganz klar auch in Zeiten von Corona bei uns.

Und was macht Ihnen Mut für das kommende Jahr?

Es gibt vieles, auf das wir uns im nächsten Jahr freuen: die Hochzeiten und Veranstaltungen, die Rückkehr zu einem Alltag, die Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen. Mut macht mir insbesondere die Aussicht, mit unserer Projektarbeit einen wichtigen Baustein für die Region zu geben. Wir wollen unser Wirkungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) weiterentwickeln und unsere bereits bestehenden Angebote zu Ernährung und Landwirtschaft um waldpädagogische Formate ergänzen. Dadurch wollen wir zeigen, welche Bedeutung der Wald für die Biodiversität hat. Wir wollen mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, die Region weiter voranbringen. Und dieser Weg ist für mich sehr hoffnungsvoll.

Ralf Klenk ist Geschäftsführer der DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH und der DKB STIFTUNG Schloss Liebenberg GmbH



„Mut macht mir insbesondere die Aussicht, mit unserer Projektarbeit einen wichtigen Baustein für die Region zu geben.“

Ralf Klenk über die Chancen der Stiftungsarbeit für den ländlichen Raum

GESCHICHTE NR. 01

WARUM WIR TÄGLICH GRAS VERSCHICKEN



In unserer hauseigenen Versandlogistik versenden wir jeden Tag unzählige Päckchen mit Gras. Denn unsere Verpackungen sind nicht aus Pappe, sondern aus Graskarton von unserem Partner i+m Naturkosmetik. Gut für die Umwelt – und gut für eine nachhaltige Zukunft.

Die DKB STIFTUNG hat es sich zum Ziel gesetzt, ökologisch bewusst und sozial nachhaltig zu handeln. Hier bei uns vor Ort. Willkommen im Chancenland! Mehr Geschichten aus der Welt unserer Stiftung finden Sie unter:

www.dkb-stiftung.de

DKB STIFTUNG •

Das Liebenberger Schneidebrett –



Dürfen wir vorstellen: das Liebenberger Schneidebrett aus massiver Eiche. Wir sind auf dieses hochwertige Produkt schon ein bisschen stolz, denn es vereint in sich viele Aspekte, für die wir stehen: Qualität, Nachhaltigkeit und Inklusion. Und die Mitarbeiter*innen aus der DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH zeigen ganz nebenbei, was Kreislaufwirtschaft eigentlich bedeutet. Das Ziel war es, mit dem Team des Inklusionsunternehmens ein hochwertiges, nachhaltiges und optisch ansprechendes Produkt herzustellen. Das beste einheimische Holz für ein solches Schneidebrett, die Eiche, war mit Hilfe unserer Fachfrauen und -männer aus dem Bereich Forst schnell gefunden. Denn Eichenholz ist extrem robust, langlebig und wirkt sogar antibakteriell – optimal für den Einsatz bei der Zubereitung von Speisen.

Für das Projekt Liebenberger Schneidebrett wurden ganze neun Kubikmeter Eichenholz verarbeitet, ein Großteil davon aus dem eigenen Liebenberger Wald. Wenn diese stolzen Bäume weichen, sorgt das aktiv für die Waldverjüngung und somit für den wiederkehrenden Kreislauf in einem gesunden Ökosystem.

ein eckiges „rundes“ Produkt



Viele Arbeitsschritte benötigt so ein Brett, bis es fertig ist, vom Zuschneiden des Holzes bis zum Einölen der Schneidebretter. Das Liebenberger Schneidebrett ist ein echter Gemeinschaftserfolg: Die Kolleg*innen unterstützen sich gegenseitig und sprangen flexibel ein. Zum Beispiel die gute Seele der Schlossgärtnerei, Gärtnerin Anika Hensel. Denn sie kann noch mehr: Bretter schleifen – wenn Hände in der Tischlerei gefragt sind. Oder Honig und Aufstrich etikettieren – wenn Konzentration und Fingerspitzengefühl gefragt sind. Ein echtes Allroundtalent mit Teamgeist. Nachhaltigkeit ist in Liebenberg kein Schlagwort, sondern wird immer mitgedacht: Deshalb gab es in der Tischlerei keine Abfälle, sondern nützliche Nebenprodukte. Die 12,5 Kubikmeter Späne enden als Einstreu in den Legenestern der Hühner – und die mögen das sehr! Deshalb ist das Liebenberger Schneidebrett trotz seiner rechteckigen Form ein rundes Produkt: Holz aus den eigenen Wäldern, gemeinschaftliche Produktion in der DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH und nachhaltige Verwendung aller Nebenprodukte. Und wenn in einer Eierschachtel unserer Liebenberger Eier noch ein kleines Stück Holzspan liegt, dann kommt ein Teil des Liebenberger Bretts sogar zu ganz neuen Besitzer*innen.

„Es gibt einen Bedarf nach unserer Expertise“

Corona betrifft uns alle, doch Menschen mit Behinderung und Inklusionsunternehmen stellt das Virus vor besondere Herausforderungen. Wie erleben Menschen mit Behinderung die aktuelle Situation? Als Stiftung mit einem Schwerpunkt auf Inklusion erleben wir hautnah, wie unterschiedlich die Auswirkungen sind. Oliver Kahn, Vorstand der DKB STIFTUNG, über ein Thema, das oftmals aus dem Raster fällt.

Was bedeutet dieses Corona-Jahr speziell für Menschen mit Behinderung und für die Inklusionsunternehmen in Deutschland?

Oliver Kahn: Viele Menschen mit Behinderung erleben bereits in ihrem Alltag oftmals Einschränkungen. Sie sind von den Auswirkungen des Pandemiegeschehens in starkem Maße betroffen. Für gehörlose Personen beispielsweise ist das Lippenlesen essenziell, um mit anderen zu kommunizieren – die Maskenpflicht ist deshalb ein Problem. Oft gehören Menschen mit Behinderung auch zu den besonders zu schützenden Risikogruppen, sie arbeiten seit Beginn des Infektionsgeschehens entweder von zu

Hause aus oder sind von der Arbeit freigestellt. Das bedeutet vor allem ein Stück weit die Aufgabe ihrer Autonomie, sie können nicht mehr zur Arbeit gehen, und ihre Kollegen treffen sie nur noch online. Menschen mit Behinde-

rung sind deshalb auch stärker von Isolation betroffen.

In unserem Inklusionsunternehmen beschäftigen wir über 40 Prozent Mitarbeitende mit einer Schwerbehinderung.

COVID-19 – BEHINDERUNG – ARBEITSMARKT

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt sind für Menschen mit Behinderung besonders gravierend: Im Oktober 2020 liegt die Anzahl der arbeitslosen Menschen mit Schwerbehinderung in Deutschland um rund 13 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Damit sind derzeit 173.709 Menschen mit Behinderung ohne Arbeit – der höchste Wert seit 2016 (Inklusionsbarometer Arbeit der Aktion Mensch und des Handelsblatt Research Institutes).

Die Folgen von Covid19 haben wir dadurch von besonderer Seite gespürt. Viele unserer Mitarbeiter*innen sind gehörlos oder höreingeschränkt. Hier müssen wir beispielsweise mitbedenken, dass das Lächeln hinter der Maske für die gehörlosen Mitarbeitenden nicht erkennbar ist. Die Herausforderung, Emotionen zu lesen, ist für gehörlose Mitarbeitende noch einmal viel schwieriger.

In Liebenberg sitzt das Inklusionsunternehmen der DKB STIFTUNG, die Auswirkungen, die Covid-19 auf Behinderung hat, haben auch Sie dadurch dieses Jahr deutlich gespürt. Wie sind Sie damit umgegangen?

Was für die meisten Menschen zutrifft, trifft insbesondere für Menschen mit Behinderung zu: Arbeit ermöglicht Eigenständigkeit, Arbeit fördert die eigenen Talente. Und Arbeit bietet soziale Kontakte und ein stabiles Umfeld. Als Arbeitgeber steht für mich die Gesundheit der Mitarbeitenden im Mittelpunkt. Durch die Freistellung der Mitarbeitenden aus den Risikogruppen haben wir auch die Führungskräfte entlastet, da die Sorge um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen ein ständiger Begleiter war und ist. Wir haben unsere Raumorganisation angepasst und aus Mehrpersonen- Einzelbüros gemacht. Gegen die Isolation im mobilen Arbeiten haben wir



„Was für die meisten Menschen zutrifft, trifft insbesondere für Menschen mit Behinderung zu: Arbeit ermöglicht Eigenständigkeit, Arbeit fördert die eigenen Talente.“

Oliver Kahn über die Bedeutung von Inklusion

verstärkt auf interne Kommunikation und neue Austauschformate gesetzt. Wir haben ein Sorgentelefon eingerichtet, bei dem Mitarbeitende anonym über ihre Sorgen sprechen konnten. Und wir haben mit den Mitarbeitenden individuelle Lösungen gefunden, so dass Arbeit und Privatleben miteinander in Einklang standen.

Was ist überhaupt ein Inklusionsunternehmen? Und warum engagiert sich die DKB STIFTUNG besonders stark für Inklusion?

Inklusionsunternehmen sind Wirtschaftsunternehmen, die sich auf dem freien Markt behaupten müssen. Vielfalt wird hier als Gewinn gesehen. Menschen mit und ohne Behinderung arbei-

ten gleichberechtigt zusammen und werden gleich bezahlt, unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Menschen mit Behinderung bringen Kompetenzen, Wissen und Fähigkeiten in ein Unternehmen ein, sie sind ausgebildet und motiviert, sie wollen teilhaben und Leistung zeigen. Wir nehmen uns selbst etwas, wenn wir auf Menschen mit Behinderung in unseren Unternehmen verzichten. Aus diesem Grund betreiben wir seit zehn Jahren ein Inklusionsunternehmen und engagieren uns auch darüber hinaus – in unseren Tochtergesellschaften und in unseren Projekten – für eine inklusive Gesellschaft. ➤

GESCHICHTE NR. 02

WARUM UNSERE SCHAFE MIT AUFS SOFA DÜRFEN



Viele Sitz- und Sofakissen in den Hotelzimmern von Schloss Liebenberg sind mit Wolle hauseigener Schafe gefüllt. Kürzer kann eine Wertschöpfungskette kaum sein: Von der Wiese vor dem Schloss bis in Ihr Hotelzimmer beträgt der Weg nur ein paar Meter. Sie können sie ja mal besuchen.

Die DKB STIFTUNG hat es sich zum Ziel gesetzt, ökologisch bewusst und sozial nachhaltig zu handeln. Hier bei uns vor Ort. Willkommen im Chancenland! Mehr Geschichten aus der Welt unserer Stiftung finden Sie unter:

www.dkb-stiftung.de

DKB STIFTUNG •

Ein Ziel der DKB STIFTUNG ist es, Inklusion selbstverständlich werden zu lassen. Sie zeigt, wie Inklusion gelebt werden kann – sowohl im Inklusionsunternehmen als auch in allen Bereichen des Stiftungswirkens.

Mal ganz praktisch: Was wird benötigt, um ein Inklusionsunternehmen erfolgreich zu führen? Und wie lassen sich soziales Engagement und Inklusion mit Marktorientierung verbinden?

Ein Inklusionsunternehmen zu führen bedeutet, individuelle Lösungen zu finden. Dafür ist Erfahrung mit den Bedürfnissen der Mitarbeitenden besonders wichtig. Wir fragen: Was brauchen die Mitarbeiter*innen, um gut arbeiten zu können? Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden überlegen wir, in welcher Arbeitsumgebung sie am besten arbeiten können. Die Zusammenarbeit findet auf Augenhöhe statt. Unsere Mitarbeiter*innen spüren diese Wertschätzung. Sie können selbst aktiv mitgestalten!

Warum setzt die Stiftung sich für Inklusion ein, und warum ist sie wichtig?

Inklusion ist wichtig – für die Mitarbeitenden, für die Region und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wenn Inklusion gelingen soll, brauchen wir in unserer Gesellschaft Bedingungen, die Inklusion fördern und unterstützen. In

der DKB STIFTUNG haben wir deshalb Inklusion nicht nur in unserem Inklusionsunternehmen fest verankert. Wir lassen Inklusion daneben auch in unseren Alltag und in unsere Projektarbeit einfließen, um Berührungspunkte abzubauen. Beispiele wie die Hotelzimmerrenovierung auf Schloss & Gut Liebenberg oder das Projekt „Hidden Places“ machen unsere Arbeit unverwechselbar. Sie zeigen, wie wunderbar es ist, wenn Inklusion mit Strukturen, Prozessen und Aktivitäten ineinandergreift.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft, wie geht es mit dem Thema Inklusion weiter? Was macht Ihnen Mut?

Inklusion und DKB STIFTUNG sind zwei untrennbar miteinander verbundene Themen. Es gibt einen Bedarf nach unserer Expertise. Das macht mir Mut, ebenso wie die Erfahrung, die wir mit Inklusion haben. Wir sehen Inklusion in allen Stiftungsbereichen, in allen Projekten und Programmen als Grundlage und Unterscheidungsmerkmal. Es ist unser Ziel, möglichst vielen Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und sie zu Gestalter*innen zu machen. Und das können wir am besten, indem wir Vorbild und Impulsgeberin sind.

Oliver Kahn ist Stiftungsvorstand und Geschäftsführer der DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH



Gehörlose und höreingeschränkte Menschen sind durch die Maskenpflicht vor besondere Herausforderungen gestellt – zum Beispiel beim Mimik- und Lippenlesen.

Bei der Renovierung der ersten Hotelzimmer wurde ausschließlich nachhaltig gearbeitet – mit upgecyclten Möbeln, Ablageflächen aus Liebenberger Holz, Bioboden aus Rizinusöl, Rapsöl und Kreide und vielen weiteren kreativen Ideen. Gut für die Gäste – gut für die Umwelt!



Im Projekt „Hidden Places“ haben Schüler*innen aus der Region mit unseren Inklusionsmitarbeiter*innen einen Leuchtkasten gebaut. Im Leuchtkasten sind ihre fotografischen Auseinandersetzungen mit ihrer Heimat. Das Buch „41 Blickwinkel – Junge Perspektiven im ländlichen Raum“ zeigt die besten Fotoarbeiten.



Link zum Abdruck in Jahrbuch: www.dkb-stiftung.de/project/hidden-places-2019



Unser Dorf soll jünger werden

Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Geht es in ländlichen Kommunen um den demografischen Wandel, wird meist die notwendige Anpassung an eine alternde Gesellschaft eingefordert. Eine gefährliche Verengung der Perspektive. Denn wenn die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen nicht mitbedacht werden, verlieren sie immer weiter an Attraktivität für junge Leute. Die DKB STIFTUNG lenkt daher einen zusätzlichen Fokus auf die Perspektive der Jugend: Wie können wir Jugendliche dazu ermutigen und befähigen, sich gestaltend in die Zukunft ihrer Kommunen einzubringen und für ihre Generation vor Ort Perspektiven zu entdecken?

Ulrike Eichentopf, Leiterin des Wirkungsfeldes *Kulturelle Bildung und Nachwuchsförderung* der DKB STIFTUNG, hat dazu klare Vorstellungen: „Wir müssen Jugendlichen zu einer ande-

„Ich war total überrascht, wie viele Jugendliche im Rahmen der „Chancenland“-Projektwoche zum ersten Mal einen eigenen Film gedreht haben.“

Ulrike Eichentopf, Leiterin Kunst & Kultur in der DKB STIFTUNG



ren Wahrnehmung bei ihren erwachsenen Gesprächspartnern verhelfen. Es braucht Gelegenheiten, in denen sie ihre Zurückhaltung überwinden und ihre eigenen Wünsche einbringen und verteidigen können. Gelegenheiten, in denen sie die Erfahrung machen, mit ihrer Meinung und ihren Ideen Gehör zu finden.“ Bei der DKB STIFTUNG gibt es für diese Gelegenheiten einen eigenen Begriff: landhaltig wirken.

Landhaltig wirken – Jugend wandelt

Was brauchen Jugendliche, um ihre eigenen Vorstellungen von einem selbstbestimmten Leben in ländlichen Räumen umsetzen zu können? Zunächst einmal Wissen und die Gelegenheit, es zu nutzen. Innerhalb des Projektrahmens „Landhaltig wirken“ haben die DKB STIFTUNG und ihre Kooperationspartner deshalb im vergangenen Jahr einer 9. Klasse der Exin-Oberschule in Zehdenick Wissen um Beteiligungsmöglichkeiten vermittelt. Dieses Wissen konnten die Schüler*innen umgehend innerhalb eines konkreten Projektes anwenden. Das Projekt besteht aus drei Bausteinen.

1. Baustein: die „Stadtentdecker“-Projektwoche – erkenne deine Stadt. Und dich selbst

Kinder und Jugendliche wachsen in bebauter Umgebung auf und verbinden mit ihr Gefühle. Sie spüren intuitiv, wo sie ➤



Wie kann ich mich einbringen und welche kommunalen Strukturen muss ich kennen, um meiner Idee Gehör zu verschaffen? Im mehrteiligen Projekt „Landhaltig wirken“ setzen sich Schüler*innen kreativ mit ihrer Heimat auseinander und erkunden deren Potenzial.



„Ich finde allgemein, dass man sich ein bisschen mehr ins öffentliche Leben einbringen kann, weil Zehdenick wirklich eine schöne Stadt sein könnte.“

Schüler Dylan über seine Teilnahme am Projekt

sich wohlfühlen und wo nicht, und richten ihre Gewohnheiten daran aus. Die bewusste Wahrnehmung vorhandener oder auch fehlender Bauqualität und die Auseinandersetzung mit ihr müssen sie jedoch erst erlernen. Das Projekt „Die Stadtentdecker“ verknüpft genau diese Elemente: intuitive Wahrnehmung mit Architekturvermittlung und dem Partizipationsgedanken. Seit 2013 führt die Brandenburgische Architektenkammer das Projekt an immer wechselnden Orten durch – im vergangenen Jahr in Kooperation mit der DKB STIFTUNG in Zehdenick.

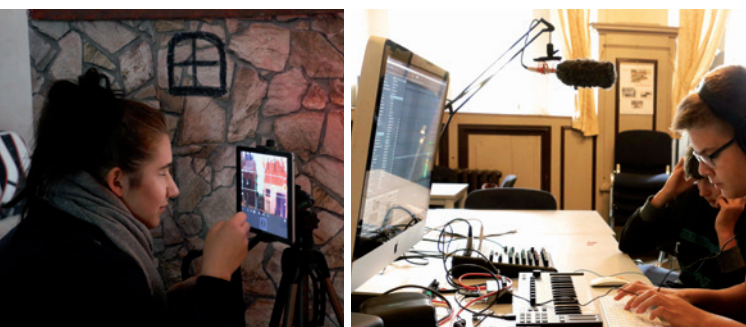
Objekt der jugendlichen Auseinandersetzung war das weitgehend leer stehende Feste Haus im Zehdenicker Ortsteil Badingen, ein ehemaliges Schloss mit einer bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden architektonischen Geschichte. Aufgabe der Schüler*innen war es, aus der Perspektive ihrer Lebensge-

wohnheiten und Wünsche Vorschläge für eine künftige Nutzung zu entwickeln. „Ich war wirklich bewegt, wie liebevoll und mit welcher Kompetenz und Achtsamkeit die Jugendlichen das Haus wahrgenommen haben. Nicht als Bruchbude, sondern wirklich wertschätzend“, erinnert sich Ulrike Eichentopf an die Projekttage.

In vier Gruppen arbeiteten die Jugendlichen ihre Vorschläge in unterschiedlichen Gestaltungsformen (Architekturmodell, Collagen, Installation und Theater) aus. Höhepunkt war die Präsentation der Ergebnisse beim abschließenden „Stadtentdecker“-gespräch vor den politischen Entscheidern: dem Bürgermeister der Stadt Zehdenick Bert Kronenberg und Referatsleiter Frank Segebade vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg. Das Projekt trifft sich mit der politischen Agenda des Bürgermeisters, der Jugendbeteiligung für Zehdenick voranbringen will – mit Erfolg: „Ich finde allgemein, dass man sich ein bisschen mehr ins öffentliche Leben einbringen kann, weil Zehdenick wirklich eine schöne Stadt sein könnte“, befand auch Schüler Dylan im Anschluss an das Gespräch.

2. Baustein: die „Chancenland“-Projektwoche – vom Medienkonsumenten zum Medienmacher

In der „Chancenland“-Projektwoche ging es um die visuelle Belebung der im Rahmen des „Stadtentdecker“-Projektes entwickelten Ideen in Form eines Stop-Motion-Films. Mit unzähligen Fotos von Architekturmodellen, Gegenständen und Schauspielern arrangierten die Projektgruppen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Festen Hauses Badingen.



Zum Projekt gehört auch ein Medientraining, das die Schüler*innen darin fit macht, ihre Ideen mit Hilfe von Technik auszudrücken.

Das Kooperationsprojekt mit dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V. vermittelte ihnen dafür nicht nur die technische Medienkompetenz, sondern auch Erzählmethoden des Storytellings.

Der Funke hat gezündet: „Das große Engagement in den Teams hat mich enorm beeindruckt, das gemeinsame Planen von Arbeitsschritten, das Aushandeln und sich Einigen auf Ideen, das Dranbleiben, auch wenn die Arbeit anstrengend war und an die Grenzen ging“, berichtet Ulrike Eichentopf. Oder wie Lana es ausdrückt: „Also ich bin allgemein im Leben ein kreativer Mensch, aber jetzt in dem Projekt konnte ich das richtig ausleben.“

3. Baustein: Mixed-Media-Ausstellung „Landtastisch“ – Mitnehmen in die Zukunft

Für 2021 ist die Veranstaltung „Landtastisch“ mit der öffentlichen Präsentation der „Chancenland“-Filme und Stadtentdecker-Ideen geplant. Mit ihr soll das Projekt zum Abschluss kommen und zugleich die Einwohner von Badingen und Zehdenick in die von den Jugendlichen entwickelte Zukunft mitnehmen. Wenn auch sicher nicht alle Ideen umgesetzt werden können, so hat das Projekt doch schon jetzt die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Heimatort verstärkt. Und sie wissen nun genau, dass ihnen zugehört wird, wenn sie ihre Vorschläge artikulieren und einbringen.

Wie es weitergeht? – Willkommen im Chancenland!

„Die Jugendbeteiligung wird für uns ein Thema bleiben, auch rund um das Feste Haus Badingen. Die Projektstruktur wird sich ändern, aber ‚Chancenland‘ ist als längerfristiger Projektrahmen angelegt“, verspricht Ulrike Eichentopf. Und auch für die Lehrkräfte ist einiges geplant: Eine medienpädagogische Fachkräftefortbildung vermittelt ihnen die Kenntnisse, um die Schüler*innen adäquat zu begleiten.

PROJEKT: LANDHALTIG WIRKEN

Wirkungsziele: Gestaltung einer für Jugendliche attraktiven Zukunft im ländlichen Raum

- Strukturen der Jugendbeteiligung in der Kommune fördern
- Jugendlichen und Fachkräften Medienkompetenz vermitteln
- Nachhaltige Veränderung in realen Projekten bewirken

Drei Bausteine:

1. Projektwoche „Die Stadtentdecker“ (Kooperation mit der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS)):

- Schüler*innen entwickeln und präsentieren Zukunftsideen für das Feste Haus Badingen
- Umsetzung: August 2020

2. Projektwoche „Chancenland“ (Kooperation mit Imb Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V. und dessen Projekt „jumbler“ – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum):

- Inszenierung der „Stadtentdecker“-Ideen als Stop-Motion-Filme
- Umsetzung: Oktober 2020

3. Mixed-Media-Ausstellung „Landtastisch“:

- Abschlussveranstaltung mit Film-Präsentation als Community-Erfahrung



Das Museum ist leider zu“, konstatiert Dr. Thomas Steller, Leiter der Wirkungsfeldes *Kulturelles Erbe* der DKB STIFTUNG. Denn die Corona-Pandemie verhindert den Zugang zu den Kunstschatzen auf Schloss Liebenberg. „Das will ich ändern“, hat sich Thomas Steller in den Kopf gesetzt. Und für sein Vorhaben hat er gleich den größten der Liebenberger Kunstschatze ins Visier genommen: das gigantische Fliesenbild der Alexanderschlacht.

Alexanders langer Weg durch die Jahrhunderte

Was macht Alexander der Große in Liebenberg? Als Alexander III. im vierten Jahrhundert vor Christus die Griechen unter seiner Führung einte, wuchs an der Stelle des heutigen Liebenberg noch dichter Urwald. Alexander zog derweilen gegen die übermächtigen Perser. Seine Siege gegen den Perserkönig Dareios III. weiteten den Einfluss der griechischen Kultur bis nach Ägypten

Hier kommt Alex

Kulturelle Teilhabe in Pandemiezeiten

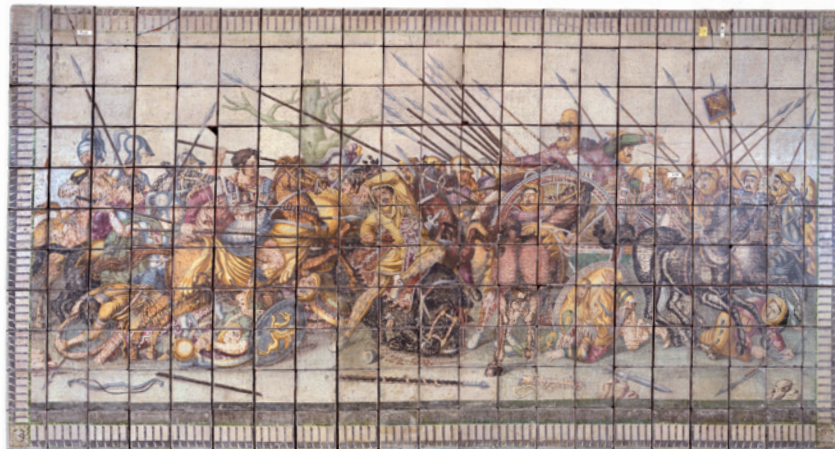
und Indien aus. Die orientalische Kultur mischte sich mit der griechischen – der Hellenismus entstand. Alexander wurde „der Große“ und Sinnbild des mutigen Helden und Anführers.

Diese Legende stellten auch Kunstwerke seiner Zeit zur Schau: Der ältere und scheinbar mächtigere Dareios unterliegt dem jüngeren, kühneren Alexander. Die Kopie eines solchen Motivs gelangte im zweiten Jahrhundert vor Christus als Fußbodenmosaik ins römische Pompeji. Pompeji aber versank im Jahre 79 v. Chr. im Ascheregen des Vesuv und mit ihm das Mosaik – bis es 1831 wieder ausgegraben wurde. Begeistert von dessen

Schönheit bestellte sich der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. 1843 eine Kopie aus Fayencefliesen für seine Römischen Bäder. Eine zweite Kopie erwarb Karl von Hertefeld für das Liebenberger Herrenhaus. Das Liebenberger Bild ist also die 180 Jahre alte Kopie einer 2.000 Jahre alten Kopie, ein Kunstschatz von unschätzbarem Wert und überregionaler Bedeutung.

Gigant im Dornröschenschlaf

Dieses Kunstwerk wartet heute in der Sommergalerie von Liebenberg auf seine dringende Restaurierung. Die Zeit als Bodenschmuck hat ihre Fußabdrücke auf der 5,80 x 3,20 Meter



großen Alexanderschlacht hinterlassen. Ein Forschungsprojekt der Fachhochschule Potsdam untersuchte die Alexanderschlacht wissenschaftlich, und erste Fliesen wurden in diesem Zusammenhang restauriert.

Mit der Alexanderschlacht kulturelle Teilhabe einem breiten Publikum ermöglichen

Thomas Steller will sich mit der misslichen Situation zwischen Pandemie und Restaurierung nicht zufrieden geben: „Wenn die Leute nicht ins Museum gehen können, muss das Museum eben zu den Leuten kommen. Einem breiten und diversen Publikum kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, bleibt auch in Pandemiezeiten eine zentrale Aufgabe.“ Ob mit digitalen oder analogen Hilfsmitteln, das stehe noch nicht fest. Aber das Format soll die geistige Auseinandersetzung mit den Botschaften des Kunstwerks fördern und ermöglichen. Welche das sind? „Alexander steht für das klassische Helden-Stereotyp: den Einzelkämpfer, der anzuführen und mit Kühnheit zu siegen lehrt“, erklärt Thomas Steller. „Aber wollen wir solche Helden heute noch? Erleben wir nicht gerade in diesen Zeiten ganz andere Formen von Alltags-Heldentum? Ich möchte ein Nachdenken darüber anregen, was heute einen Menschen ausmacht, der über sich hinauswächst.“

GESCHICHTE NR. 03

WARUM UNS ALEXANDER DER GROßE ZU FÜßEN LIEGT



„333 - bei Issos Keilerei“ lernen Kinder in der Schule. Die Schlacht Alexanders gegen die Persische Übermacht ist das Motiv eines pompejanischen Fußbodenmosaiks. Freiherr von und zu Hertefeld erwarb 1843 eine Kopie davon für Schloss & Gut Liebenberg. Seitdem liegt uns der Alexander zu Füßen – und wir kümmern uns um ihn.

Die DKB STIFTUNG hat es sich zum Ziel gesetzt, ökologisch bewusst und sozial nachhaltig zu handeln. Hier bei uns vor Ort. Willkommen im Chancenland! Mehr Geschichten aus der Welt unserer Stiftung finden Sie unter:

www.dkb-stiftung.de

DKB STIFTUNG •

Träume, Wiedervereinigung und Transformation

Daniel Biskups Fotoausstellung „Nach dem Mauerfall“ auf Schloss & Gut Liebenberg



Als die Mauer fiel, reiste der damals 26-jährige Fotograf Daniel Biskup in die DDR und dokumentierte die Transformation des Landes bis zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 und darüber hinaus. Seine Fotografien zeigen Jahre enormer gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Umwälzungen. Heute gehört Biskup zu den bedeutendsten Fotojournalisten und Dokumentarfotografen Deutschlands. Die DKB STIFTUNG zeigte seine Bilder in der Ausstellung „Nach dem Mauerfall. Daniel Biskup. Fotografien 1990–1995“ in Liebenberg.

Hintergrund: Zum 30-jährigen Jubiläum der Wiedervereinigung setzten wir uns mit unserer eigenen und der Geschichte Liebenbergs auseinander. Als die Mauer fiel, waren Schloss & Gut Liebenberg noch SED-Parteigut. Auf dem Weg zum heutigen Sitz der DKB STIFTUNG hat auch dieser Ort erhebliche Veränderungen erfahren. Begleitend zur Biskup-Ausstellung zeigten wir deshalb auch eine fotografische Dokumentation der 1990er-Jahre unter dem Titel „Zeit der Transformation – Liebenberg nach dem Mauerfall“. Anwohner und Interessierte konnten ihre eigenen Erinnerungen Teil der Ausstellung werden lassen und mitgestalten. Am Tag des offe-

nen Denkmals ging Museumsleiter Dr. Thomas Steller zudem in einem Bürgergespräch der Frage nach, wie die Erfahrungen der 1990er-Jahre ihr Leben und die Region geprägt haben und wie sie heute an der Erinnerungsarbeit teilhaben und mitwirken können.

Für die DKB STIFTUNG spiegelt diese Diskussion einen wichtigen Aspekt unseres Engagements. Die Auseinandersetzung mit der regionalen Vergangenheit rund um unsere Liegenschaften und den größeren geschichtlichen Zusammenhang stärkt die regionale Identität. „Daniel Biskups Fotografien haben hohen dokumentarischen Wert und gleichzeitig eine unheimliche emotionale Durchschlagskraft. Man muss sich einfach mit ihnen auseinandersetzen und damit mit seiner eigenen Vergangenheit und der Vergangenheit seiner Mitmenschen“, erläutert Kurator und Museumsleiter Dr. Thomas Steller. Oder anders gesagt: „Ohne das Woher kein Wohin.“



Ein spannendes Interview von Dr. Thomas Steller mit Daniel Biskup finden Sie hier:
www.dkb-stiftung.de/project/nach-dem-mauerfall

Fotografien im Uhrzeigersinn:
Daniel Biskup, „Chemnitz, 1993“,
„Bei Leipzig, 1991“,
„Berlin, 3. Oktober 1990“



Wie geht das eigentlich, sich eine eigene Meinung zu bilden?



Libertas und Harro Schulze-Boysen auf Schloss & Gut Liebenberg – Lernort für historisch-politische Bildung

Alle kennen Liebenberg, aber keiner die Geschichte dahinter“, sagt Gabi Ziminske, Lehrerin an der Libertasschule in Löwenberg, über die Beziehung ihrer Schüler*innen zum Geburtsort ihrer Schul-Namensgeberin. Nicht der einzige Grund, warum sie und ihre Kollegin Sabrina Zeller einmal im Jahr während der Schulaufnahmewoche nach den großen Ferien mit ihren Schüler*innen Schloss & Gut Liebenberg besuchen. Dann machen sich gut 100 Jugendliche aus den Klassenstufen 7–10

„Bei der Enge des Lehrplans sind solche anderen Arten der Vermittlung sehr willkommen.“

Gabi Ziminske, Lehrerin an der Libertasschule in Löwenberg

mit der Lebensgeschichte von Libertas Schulze-Boysen vertraut, die aufgrund ihres Widerstands gegen den Nationalsozialismus von diesem ermordet wurde. „Die Schüler*innen lernen, sich stärker mit ihrer Schule und deren Namenspatronin zu identifizieren“, glaubt Sabrina Zeller, „und sie verstehen, was der Vorname Libertas eigentlich bedeutet.“

Drei Tage Freiheit und Widerstand

Aber es gibt noch vieles mehr zu erfahren: Wer war im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv und wie haben Menschen sich gegen das Regime gewehrt? Was bedeutet zivilgesellschaftliches Engagement und Gerechtigkeit heute für mich? Und welche gesellschaftlichen Kräfte wirken auf uns ein? In Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand hat die DKB STIFTUNG ein dreitägiges außerschulisches Seminar entwickelt, das in Liebenberg und Berlin stattfindet. Inhalt des Seminars ist die Auseinander-

„Die Schüler können Geschichte aus einem anderen Blickwinkel sehen und sind begeistert, dass sie mehr über das Thema wissen als andere Schüler.“

Sabrina Zeller, Lehrerin an der Libertasschule in Löwenberg

setzung mit dem von der Gestapo „Rote Kapelle“ genannten Widerstandsnetzwerk, zu dem auch Libertas und ihr Mann, Harro Schulze-Boysen, gehörten. Dabei entdecken die Schüler*innen lokale Bezüge zur Widerstandsgeschichte und stellen Verbindungen zu ihrer heutigen Lebenswelt her. Durch die Fokussierung auf die Biografien von Einzelpersonen wird die Vergangenheit für sie nah und verständlich.

In Gruppen- und Kreativarbeit setzen sich die Jugendlichen mit der Geschichte ihrer Region auseinander.



Libertas und Harro Schulze-Boysen 1936 in Liebenberg. Zwei Stolpersteine vor den Stufen zum Hotel erinnern an ihr Leben und ihren Tod.



**NUR WENN ICH DAS
VERGANGENE VERSTEHE,
KANN ICH DIE GEGENWART
BEGREIFEN UND GESTALTEN**

**Das Seminar „Freundeskreise im
Widerstand gegen den National-
sozialismus“**

- Das Seminar zur historisch-politischen Bildung vermittelt zusammenhängendes Wissen über den Widerstand und setzt sich mit Haltungen und Gefühlen, mit Widersprüchen und Beweggründen auseinander. Dafür wird Schloss & Gut Liebenberg zu einem erlebbaren Geschichtsort.
- Mit dem außerschulischen Lernangebot macht die DKB STIFTUNG ein Angebot an die Region, ihr kulturelles Erbe für die Auseinandersetzung mit auch heute noch aktuellen Themen wie zum Beispiel Extremismus jeder Form zu nutzen.
- Die Arbeit in den Gruppen schult die Sozialkompetenz der Schüler*innen, die gestärkt aus den Projekttagen hervorgehen.
- Das Projekt gibt keine Meinung vor, sondern hilft den Jugendlichen dabei, sich eine eigene, fundierte Haltung zu bilden. Eine Kompetenz, die nicht nur bei der Einordnung der Vergangenheit hilft.



Machen Sie mit uns den ländlichen Raum zum Chancenland!

Ländliche Räume sind für uns Orte voller Möglichkeiten. Denn wir glauben daran, dass gesellschaftliche Entwicklung von hier ausgeht. Dafür wollen wir möglichst vielen Menschen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Wir geben Impulse, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene den ländlichen Raum mit ihren nachhaltigen Ideen zum Leben, Wohnen und Arbeiten füllen. Und wir laden andere dazu ein, von uns zu lernen. So machen wir den ländlichen Raum zum Chancenland.

Machen Sie mit und unterstützen Sie uns mit einer Spende für eines unserer vier Wirkungsfelder!



Bildung für nachhaltige Entwicklung
erleben · verstehen · lernen



Inklusion und Prävention
stärken · befähigen · verbinden



Zuwendungsempfängerin:
DKB STIFTUNG für
gesellschaftliches Engagement

Spendenkonto
IBAN DE 09 1203 0000 0002 0834 34

Oder werden Sie Partner*in!
Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!

Sonja Erb, Leiterin Kommunikation,
sonja.erb@dkb-stiftung.de, Tel.: 033094-700 258

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Mehr Informationen zur
DKB STIFTUNG finden Sie
auf www.dkb-stiftung.de



Kulturelles Erbe
bewahren · erforschen · vermitteln



Kulturelle Bildung und Nachwuchsförderung
formen · fördern · gestalten



Rechnungslegungsbericht 2019

Stiftungsvermögen, vorläufiger Rechnungslegungsbericht zum 31.12.2019

Aktivseite

Anlagevermögen	
Immaterielle Vermögensgegenstände	4.096,00 €
Sachanlagen	20.818.747,33 €
Finanzanlagen	5.153.815,40 €
darunter Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.565.215,40 €
Umlaufvermögen	
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	466.727,44 €
darunter Forderungen ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	387.145,01 €
Kassenbestände und Guthaben	437.991,73 €
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	2.867,51 €

Passivseite

Stiftungsvermögen		
Grundstockvermögen	10.050.000,00 €	
Sonstiges Kapital	6.352.628,23 €	
Sonstige Rückstellungen	81.330,00 €	
Verbindlichkeiten	10.240.287,18 €	
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	160.000,00 €	
Aufgaben gemäß Stiftungssatzung	EINNAHMEN	AUSGABEN
Spenden, Zuschüsse	1.239.853,49 €	
Ideelle Aufgaben, gegebene Spenden		958.034,50 €
Museum, kulturelle Veranstaltungen Liebenberg	8.259,23 €	316.016,13 €
Museum Olympisches Dorf	44.345,61 €	51.572,06 €
Vermögensverwaltung	1.583.737,15 €	1.871.710,26 €
Wirtsch. Geschäftsbetrieb	151.694,42 €	120.671,41 €
	3.027.889,90 €	3.318.004,36 €
Jahresergebnis	-290.114,46 €	

JAHRBUCH DER DKB STIFTUNG 2020

Impressum

Herausgeber

Vorstand der DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement

Parkweg 1a · 16775 Löwenberger Land / OT Liebenberg
Tel.: 033094-700 451 · info@dkb-stiftung.de · www.dkb-stiftung.de

Kuratorium

Günther Troppmann (Vorsitzender), Rolf Mähliß, Stefan Unterlandstättner

Stiftungsträgerin

Deutsche Stiftungstreuhand AG
Schwabacher Straße 32 · 90762 Fürth

HRB 8561

Redaktion	Sonja Erb
Texte	Rebecca Benkow, Hauke Brekenfeld, Julia Dollinger, Sonja Erb
Korrektorat	Wieners + Wieners
Gestaltung	KOMBÜSE GmbH
Druck	vierC print + mediafabrik

Bildnachweise

Daniel Biskup, DKB STIFTUNG, Deutsche Kreditbank AG, Thomas Ecke, Marlene Gawrisch, Andreas Schmidt-Wiethoff, Frederic Schweizer, Monique Wüstenhagen

Cover

Das Titelbild zeigt den Blick in den Handwerkerhof der DKB STIFTUNG auf Schloss & Gut Liebenberg.

Für unsere Umwelt Wir drucken dieses Heft auf VIVUS 100 – ein Recyclingpapier, das zu 100 Prozent aus Altpapier produziert wird und mit verschiedenen Umweltlabels wie Blauer Engel, FSC®, CO₂-neutral und EU Ecolabel ausgezeichnet ist.







Wir übernehmen nachhaltig Verantwortung für Land und Leute

Wir sind Fan. Davon, dass Geld etwas für die Menschen tut und nicht nur andersrum. Unser Anspruch: #geldverbesserer zu sein. Wir investieren rund 75 Prozent unserer Bilanzsumme in Wohnraum, Schulen und Kitas, Krankenhäuser, Lebensmittel, Infrastruktur, Wasser und Energie. Wir möchten genau das finanzieren, was wirklich zählt im Leben. In das investieren, was Menschen zum Leben brauchen. Wie das geht? Nur gemeinsam.

Um jeden Tag einen Beitrag für eine nachhaltige und zukunftsfähige Gesellschaft zu leisten, haben wir 2004 die DKB STIFTUNG ins Leben gerufen. Seit über 16 Jahren greift sie aktuelle gesellschaftliche Probleme auf und setzt dort an, wo wir als Bank langfristig unterstützen und fördern möchten: in den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege, in Wissenschaft und Bildung, in Umweltschutz und sozialen Belangen.

Die DKB STIFTUNG zeigt mit ihren Projekten, wie nachhaltiges Engagement aussehen kann. Bildungsprojekte fördern Kompetenzen und Stärken, kulturelle Angebote ermöglichen Teilhabe im ländlichen Raum, und als Arbeitgeberin in einem Inklusionsunternehmen fördert sie Chancen und Selbstständigkeit – die DKB STIFTUNG realisiert jedes Jahr viele erfolgreiche Projekte.

Gemeinsam haben wir viel bewegt. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiter*innen der DKB STIFTUNG, Partner*innen, Künstler*innen und Projektteilnehmenden, Helfer*innen und Unterstützer*innen für ihren Einsatz. Gemeinsam werden wir auch 2021 daran arbeiten, die Zukunft weiter positiv und nachhaltig zu gestalten.

DKB
Das kann Bank